

BEWAHRUNG IM WANDEL

125 Jahre Villenanlage Hochkamp

Ein Jahrhundert

Verein Hochkamp e.V.

Ein Rückblick von Uwe Bahnsen
mit einem kulturhistorischen Beitrag
von Dr. Gisela Schütte



Vorwort

Als Vorsitzender des Verein Hochkamp e.V. seit 2009 reiht sich meine Funktion ein in die Tätigkeiten der Vorsitzenden des Vereins in den letzten 100 Jahren, wovon mein Vorgänger Dr. Klaus Raabe, der dem Vorstand von 1981 – 2015 angehörte, das Amt des Vorsitzenden sogar 26 Jahre lang geführt hat. Ich bedaure, dass Dr. Raabe aufgrund seines Todes im Jahre 2015 das 100-jährige Bestehen des Vereins nicht mehr erleben und feiern kann.

Es ist eine beeindruckende Entwicklung, die Sie in dieser Festschrift nachlesen können, vom „Rübenacker“ zum Ende des vorvorigen Jahrhunderts bis zu „Hochkamp“ in seiner heutigen Gestalt. Für diesen Rückblick und für die zeithistorische Einordnung der Entwicklung Hochkamps in den letzten 125 Jahren und die des Vereins in den letzten 100 Jahren in die Geschichte Hamburgs, Altonas und der Elbvororte dankt der Verein Hochkamp e.V. ganz besonders Herrn Uwe Bahnsen, dem profunden Kenner der jüngeren Hamburger Geschichte und Politik. Unser Dank geht auch an Frau Dr. Gisela Schütte für ihren geschärften kulturhistorischen Blick auf die einzigartige Anlage Hochkamps und seine vielen architektonisch herausragenden Bauwerke.

Bemerkenswert ist, wie Hochkamp in all den Jahren von der Zustimmung der Mitglieder des Vereins getragen worden ist, die mit Leben erfüllt haben, was mit der Gründung des Vereins vor 100 Jahren bezweckt wurde. Dies gilt auch dafür, dass Einzelinteressen ggf. zurückgestellt werden müssen, um Hochkamp im Wandel der Zeiten zu bewahren, wie es ehemals gegründet wurde und wie es sich bis heute entwickelt hat. Insoweit möge diese Festschrift auch einen Beitrag dazu leisten, die Verbundenheit der Mitglieder des Vereins untereinander aufrechtzuerhalten und möglichst noch zu vertiefen. Es lohnt sich weiterhin, Hochkamp zu erhalten, wie es in der Vergangenheit bewahrt werden konnte und wie es hoffentlich auch weiterhin erhalten bleiben wird!

Dr. Gottfried Hantke

Vorsitzender des Verein Hochkamp e.V.

Einführung

125 Jahre Villenanlage Hochkamp, 100 Jahre Verein Hochkamp e.V. - das ist wahrlich ein Grund zum Feiern. Aber es ist auch ein Anlass zum nachdenklichen Blick zurück, auf bewegte Zeiten und bewegende Ereignisse. Die vorliegende Festschrift soll uns in Erinnerung rufen, wie aus Ackerland ein städtebauliches Kleinod wurde. Auch die Villenanlage Hochkamp ist ein Produkt ihrer Zeit. Ohne Erinnern der Zeit ihrer Entstehung in den 90er Jahren des vorvergangenen Jahrhunderts, an die Zeit der Gründung des Verein Hochkamp e.V. am Ende des Ersten Weltkriegs und die bewegten Zeiten in der Weimarer Republik und im NS-Regime einschließlich des Zweiten Weltkriegs bis zum Entstehen der Bundesrepublik Deutschland lässt sich das Kleinod Hochkamp und seine „Bewahrung im Wandel“ – so der Titel, den Herr Bahnsen seiner großartigen Festschrift gegeben hat – nicht verstehen. Dieses Kleinod in kulturhistorischer Hinsicht zu würdigen ist das Anliegen des Beitrags von Frau Dr. Gisela Schütte, die bereits in DIE WELT vom 6. September 2003 den Artikel „Hochkamp – vom Rübenacker zum Villenviertel“ – veröffentlicht hatte.

Als der Immobilienkaufmann Ferdinand Ancker – heute würde man ihn Projektentwickler nennen - in den 1890er Jahren daran ging, sich erneut (nach der von ihm entwickelten Villenanlage Neu-Othmarschen) als Stadtplaner zu betätigen, stand das Deutsche Reich politisch und militärisch, wirtschaftlich und wissenschaftlich auf dem Höhepunkt seiner Macht. Die Hoffnung und die Zuversicht, dass dies so bleiben würde, waren allgemein. Hatte doch Kaiser Wilhelm II. 1892 in einer Rede ausgerufen: „Zu Großem sind wir noch bestimmt, und herrlichen Zeiten führe ich Euch noch entgegen!“ Zwar hatte der Monarch daraufhin eine Woge der Kritik auszuhalten, „unreife Kraftmeierei“ war noch der mildeste der Vorwürfe, die ihm in den Zeitungen gemacht wurden. Aber im Volk fanden sie keinen großen Widerhall. Das Vertrauen der Deutschen zu Wilhelm II. war um die Jahrhundertwende und bis in die ersten Monate des Ersten Weltkriegs ungebrochen. Die Villenanlage Hochkamp, die Ferdinand Ancker mit dem Geld von Friedrich Loesener für das Besitzbürgertum der Kaiserzeit entwarf, war auf diese „herrlichen Zeiten“ zugeschnitten. Frieden und wirtschaftliche Prosperität waren ihre Fundamente, gesicherter Wohlstand sollte ihr Ergebnis sein.

Diese Zuversicht schlug sich nieder in der großzügigen Konzeption der Villenanlage Hochkamp, die nicht homogen gewachsen war, sondern die von Ferdinand Ancker auf dem Reißbrett nicht nur konzipiert, sondern mit Liebe zum Detail geplant wurde. Die Zielgruppe war schon durch die Größe der Grundstücke – manche (in einer Stadt!) größer als ein Hektar! - deutlich erkennbar, obwohl es auch erheblich kleinere Grundstücke gab und gibt.

Ferdinand Ancker hatte aber erkannt, dass große Grundstücke und repräsentative Bauten allein kein gedeihliches Zusammenleben gewährleisten. Dies insbesondere von Menschen, die aufgrund ihrer exponierten Stellung gewohnt sind, ihren Willen durchzusetzen. Daher verkaufte er ihnen die Grundstücke nicht „lastenfrei“, sondern mit solchen Belastungen, die sowohl einen größeren Abstand zum Nachbarn als auch ein gedeihliches Zusammenleben der Einwohner gewährleisten sollten. Dies zu begleiten und zu überwachen wurde dem Verein Hochkamp e.V. übertragen. Ob, wie und inwieweit dieser Gedanke in der Wirklichkeit Bestand hatte und hat, wird in dieser Festschrift untersucht.

Parallel dazu beschreibt diese Festschrift, welche Folgen es für die Freie und Hansestadt Hamburg und die Villenanlage Hochkamp hatte, dass der Dilettantismus der wilhelminischen Außenpolitik und dann die verbrecherische Maßlosigkeit des NS-Regimes in der ersten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts zu Exzessen der Destruktivität führten, die in der bekannten Geschichte ohne Beispiel sind. Es waren, im wahren Wortsinn, wilde Zeiten.

Wir begleiten in dieser Festschrift den Weg Hochkamps, das gleichermaßen Teil der Gemeinden Nienstedten, Blankenese-Dockenhuden und Osdorf war, von der Zugehörigkeit zum preußischen Kreis Pinneberg über die Eingliederung der Elbvororte in die preußische Stadt Altona bis zu deren Aufgehen in der Freien und Hansestadt Hamburg. Wir erfahren die Auswirkungen des heute zumeist vergessenen wirtschaftlichen Notstandsgebiets Hamburg in der ersten Hälfte der 1930er Jahre auf Hochkamp und die „Hochkamper“ und repetieren die Schrecken des Zweiten Weltkriegs, soweit sie Hochkamp und die Elbvororte betrafen. Ein Blick auf die beengten Verhältnisse der Nachkriegszeit mit ihren Beschlagnahmen – auch durch die britische Verwaltung –, die sich gerade in Hochkamp aus-

wirkten, und auf den erfolgreichen Kampf um Hamburgs Selbstständigkeit als Stadtstaat, der nicht unwesentlich in Hochkamp geschah, leitet dann über in die Kinderjahre der Bundesrepublik Deutschland.

Als die Verhältnisse sich damit beruhigten und normalisierten, trat die Bestands-
wahrung zugunsten der Bestandspflege in den Hintergrund. Gleich blieb jedoch
die Notwendigkeit, den Verein Hochkamp e.V. und seinen Vorstand durch aktive
Mitgliedschaft und Mitarbeit bei der Wahrung der Interessen dieser Villenanlage
zu unterstützen. Wir leben in einer medienbestimmten Gesellschaft. Der hohe
Stellenwert, den persönliche Diskretion für die „Hochkamper“ hat, steht dazu
auf den ersten Blick im Widerspruch. Es gilt jedoch zu erkennen, dass die Ein-
wirkungsmöglichkeiten auf behördliche und politische Entscheidungen heute
anderen Regeln folgen als früher. Darin liegt eine der Herausforderungen, denen
der Verein und sein Vorstand sich künftig werden stellen müssen.

Neben den – wie man heute sagt – Zeitläuften dürfen die Bauwerke und Anlagen
in Hochkamp nicht vergessen werden und insbesondere nicht die Menschen, die
sie geplant, errichtet und bewohnt haben. Angesichts der Vielzahl dieser beson-
deren Bauten - in Hochkamp stehen mehr als dreißig unter Denkmalschutz - und
der vielen Menschen, die eine Würdigung verdient hätten – zumeist Inhaber oder
Entscheider in der Wirtschaft, Künstler oder herausragende Politiker -, mussten
sich die Autoren auf typische Beispiele beschränken. Viele Bauten oder Menschen
hätten ob ihrer Bedeutung für Hochkamp eine nähere Betrachtung verdient; das
hätte den Rahmen dieser Festschrift gesprengt. Angesichts der in Hochkamp üb-
lichen Diskretion berichten die Autoren nicht von „Hochkampern“, die heute noch
leben.

Dr. Jens Ihde

Beisitzer im Vorstand des Verein Hochkamp e.V.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
Einleitung.....	7
1. Bewahrung im Wandel - Ein Rückblick von Uwe Bahnsen.....	12
1.1. Für Frieden, Freiheit und Recht!.....	13
1.2. Wie alles begann	17
1.3. Wohnkultur einer begüterten Schicht.....	32
1.4. Nationalliberal und kaisertreu.....	38
1.5. Groß-Hamburg und Groß-Altona	46
1.6. Ein typischer „Hochkamper“	49
1.7. Hamburg und Preußen – ein schwieriges Verhältnis	52
1.8. Hamburg – das „wirtschaftliche Notstandsgebiet“	56
1.9. Lebensschicksale	60
1.10. Auf Hochkamp fielen nur wenige Bomben	64
1.11. Chronik von Hamburg, Hochkamp und den Elbvororten im 2. Weltkrieg	63
1.12. Das ist die Bilanz für Hamburg:.....	76
1.13. Die „Stunde Null“	78
1.14. Beschlagnahmen.....	80
1.15. Hamburg bleibt selbstständig	84
1.16. „Vergangenheitsbewältigung“	88
1.17. Überleben nach dem Krieg	90
1.18. Es geht wieder aufwärts!	93
1.19. Der Verein Hochkamp e.V. nach dem Zweiten Weltkrieg.....	94
1.20. Schlusswort.....	97
2. Nach eigenen Regeln - ein kulturhistorischer Beitrag von Gisela Schütte	98
3. Straßenverzeichnis Gebiet „Hochkamp“	106
4. Anlagenverzeichnis.....	108
Anlage 1: Kartenskizze als Anlage zur Satzung 1918.....	109
Anlage 2: „Kaufcontract“ vom 17. März 1899.....	110
Anlage 3: Großer Plan von Hochkamp (ca. 1900).....	114
Anlage 4: Verkaufsaufgabe (ca. 1910).....	116
Anlage 5: Grenzen Hochkamps (laut Plan 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts)	117
Anlage 6: Bauunterlagen Haus Hochkamp von 1909 / 1912	118
Anlage 7: Einladung zum Herrenessen am 14. April 1936.....	121
5. Bildnachweis.....	122
6. Die Autoren	123

Bildnachweis

- 1 Anwesenheitsliste der Gründer des Verein Hochkamp e.V. am 26. September 1918, Seite 16
- 2 Vogelperspektivzeichnung Hochkamp mit dem Projektstand um 1900, Seite 23
- 3 Up de Schanz 35 – das vermutlich älteste Haus in Hochkamp, heute, Seite 24
- 4 Villen Manhardt und Gartmann, Winkelmannstraße 1 und 3, ca. 1912, Seite 27
- 5 Villa Gartmann, Winkelmannstraße 3, heute, Seite 28
- 6 Villa Ancker, Reichskanzlerstraße 7 (Straßenseite), heute, Seite 29
- 7 Villa Ancker, Reichskanzlerstraße 7 (Gartenseite), heute, Seite 29
- 8 Der „Apfelsinenberg“ in Hochkamp, ca. 1909, Seite 30
- 9 Hotel - Restaurant „Haus Hochkamp“, ca. 1913, Seite 31
- 10 Villa Skriver, Reichskanzlerstraße 9, heute, Seite 35
- 11 Villa Skriver, Reichskanzlerstraße 9, laut Architektenzeichnung, Seite 36
- 12 Villa Skriver, Reichskanzlerstraße 9, ca. 1908, Seite 37
- 13 Haltepunkt Hochkamp mit angrenzender Gastronomie, historisch, Seite 40
- 14 Villa Voss, Schliemannstraße 1, heute, Seite 42
- 15 Villa Gildemeister, Adalbertstraße 11, heute, Seite 43
- 16 Villa Gildemeister, Musikzimmer, historisch, Seite 44
- 17 Villa Gildemeister, Gartenseite, historisch, Seite 45
- 18 Portrait Dr. Kurt Sieveking (1897 – 1986), Seite 50
- 19 Villa Sieveking, Dörpfeldstraße 39 (Straßenansicht), um 1930, Seite 51
- 20 Villa Sieveking, Dörpfeldstraße 39 (Terrassenansicht), um 1930, Seite 51
- 21 Villa Sieveking, Dörpfeldstraße 39, Blick in Garten und Nachbarschaft, um 1930, Seite 51
- 22 Villa Friedensweg 24, Seite 55
- 23 Villa Dörpfeldstraße 2, Seite 63
- 24 Bombenschaden Schliemannstraße 3, 28. Juli 1944, Seite 71
- 25 Bombenschaden Schliemannstraße 3a, 28. Juli 1944, Seite 72
- 26 Kapitulation 1945, Reims, Seite 75
- 27 Stadtteil Eilbek aus der Luft, Seite 77
- 28 Hamburg Hafen, Bundesarchiv, Bild 183-V02203-3/CC-BY-SA 3.0, Seite 77
- 29 Villa Fontanestraße 3, Eingangstor, heute, Seite 92
- 30 Villa Fontanestraße 16, heute, Seite 92
- 31 Villa Fontanestraße 3, heute, Seite 102
- 32 Villa Friedensweg 33, heute, Seite 103
- 33 Villa Kronprinzenstraße 16, heute, Seite 105

Die Autoren



Uwe Bahnsen, Jahrgang 1934, Hamburger, ist Journalist, Buchautor und Übersetzer. Er studierte Geschichte und Nationalökonomie und berichtete viele Jahre als Korrespondent für die WELT und die WELT am SONNTAG. Bahnsen ist Autor zahlreicher Bücher, u.a. der Doppelbiografie „Die Weichmanns in Hamburg, ein Glücksfall für Deutschland“ (2001), „Mercur, Macht und Moneten, ein Streifzug durch die Hamburger Staatsfinanzen“ (2006), der Biografie „Karl Schiller“ (2008) und der zeithistorischen Reportage „Hanseaten unter dem Hakenkreuz. Die Handelskammer Hamburg und die Kaufmannschaft im Dritten Reich“ (2015).



Gisela Schütte, in Hamburg geboren, studierte Kunstgeschichte, Archäologie und Philosophie in Österreich und Dänemark. Nach Promotion und wissenschaftlicher Arbeit für die Denkmalpflege arbeitete sie lange als Journalistin für die Welt und Welt am Sonntag und ist heute als Buchautorin tätig.